

Sagen aus Götzens I

Sagen („das Gesagte“) sind ein auf mündlichen Überlieferungen basierendes, altes Volkskulturgut und knüpfen an reale Gegebenheiten wie Orte, Personen oder besondere Ereignisse an. Für Götzens sind eine Vielzahl von Sagen, Legenden und Geschichten bekannt. Die Serie „Sagen aus Götzens“ möchte einige dieser Erzählungen in Erinnerung rufen.

Erbauung der Feldkapelle

Matthäus Maurer, Gerichtsverpflichteter¹, Wirt und Gastgeber zu Götzens, von dessen Wohlhabenheit seine vier Häuser und von dessen frommen Sinne manche milde Stiftungen Zeugnis geben, kam einst spät in der Nacht von Innsbruck geritten. Ober der Götzner Höhle wurde er von Straßenräubern angefallen. Er suchte ihnen zwar durch die eiligste Flucht zu entkommen; aber da fiel ihm ein, dass er doch unfehlbar in ihre Hände fallen müsse, wenn er am Ende des Waldes das Gatter am Zaune zugeschlossen finden würde, es somit selber zu öffnen vom Pferde zu steigen gezwungen wäre.

Zu diesem Augenblicke machte er nun das Gelübde, wenn er das Gatter offen finden würde, an dieser Stelle eine Kapelle zu erbauen und sie mit dem Bildnisse „Unserer lieben Frau von Östen im Ötzthale“² zu zieren. Er fand das Gatter, das sonst gewöhnlich geschlossen war, zu seinem Entzücken offen und zur Lösung seines Gelübdes erbaute er nun die Kapelle und stiftete mittels Testament 20 fl. T.W.³ Kapital zur Einhaltung derselben. Dieses Kapital haftet bis dato, bei den Nachkömmlingen obigen Maurers auf dem Lienler-Gute⁴. Es ist zwar das Jahr dieses Ereignisses nicht genau bekannt, jedoch eine beiläufige Zeitbestimmung gibt uns sein Testament an die Hand, welches er am 15. Juni 1675 und, wie es scheint, noch mehrere Jahre vor seinem Tode verfasste. (Pfarrchronik)



Feldkapelle im Winter



Bildstock in der Götzner Höhle (Höhl- bzw. Waldkapelle).

Das Höll-Zwergl

Außerhalb Götzens, wo der Weg nach Innsbruck führt, leitet ein Weg durch eine Schlucht, der eine halbe Stunde lang ist, hinab in das Inntal. Diese Schlucht wird die Höll genannt, soviel wie Hehl, Hohle. Nahe dem Pfade steht am unteren Ende ein Wegkreuz mit einer Rasenbank zum Ausruhen für Lasttragende. Etwas weiter niederwärts steht ein Marterl und man nennt es dort herum „zur Kümmeris“, jedenfalls von einem dort gestanden

habenden Bilde der heiligen Kümmeris, deren es in Deutschland viele gibt und von der eine anziehende, legendenhafte Sage erzählt wird. In dieser Hohle oder Hell und bei ihrem Ausgange ist öfter ein Zwergl wahrgenommen worden. Es ist angezogen wie ein Bäumlein oder so wie der Anzug der Wichtel beschrieben wird und wird nur das „Höll-Zwergl“ geheißen, einen anderen Namen hat es nicht.

Im Jahre 1846 ging die Tochter des Pächters vom Angelinhof bei Götzens, Maria Pittl, mit ihren beiden Schwestern Anna und Sara am Vorabend des Peter- und Paul-Tags nach Innsbruck, in der Stadt etwas einzukaufen. Als die Mädchen heimkehrten, fing es an stark zu regnen und da sich ihnen ein Bekannter, der Bauer Karl Singer von Götzens, zugesellt hatte, so traten sie beim Huberwirt ein, Wein zu trinken und

¹ lokaler Gerichtsfunktionär in der Niedergerichtsbarkeit, ² kleine Kirche in Umhausen

³ Gulden Tiroler Währung, ⁴ vermutlich heute vulgo „Liedler“

den Regen vorüberzulassen, so wurde es 9 Uhr abends, bevor derselbe nachließ, und nun gingen sie nach Hause. Über die Höll hinauf gingen Maria und Singer voraus und die Schwestern folgten nach. Halbwegs der Höll sprach der Singer: „Jetzt ist schon wieder's kloa Manndl um d'Wög.“ Darauf fragte die Maria: „Was für a Manndl?“ – „Da schau nur hin!“, antwortete der Singer und zeigte nach einer Stelle und siehe seitwärts am steilen, ständigen Abhang der Höll kraxelt richtig ein graues, buckliges Manndl. Der Singer, furchtlos und nicht faul, springt hinauf und will es fangen, aber wohin er auch tappt und wenn er denkt, er habe es, so entschlüpft es ihm doch wie ein Zaunschlüpferl⁵ und der Singer zerkratzt sich nur die Finger und Hände an Disteln, Hauhecheln und Berberisdornen. Als jener endlich ablässt, das Höll-Zwergl zu verfolgen und mit den Mädchen weitergeht, so kommt das Manndl ihnen erst recht nah und kichert und lacht und spottet aller. Das ist so seine Art.

[Alpenburg]

Klammgeist

Der Geroldsbach, der aus einer Klamm kommt, soll früher über Birgitz ins Dornach geflossen sein. Die Sage erzählt, ein habsüchtiger Müller habe den Bach abgeleitet, um sich in der Mühlleiten (Geroldsbachweiler Ainet) eine Mühle errichten zu können. Dadurch gelangte der Müller zu großem Reichtum, Götzens aber in ständige Vermurungsgefahr. Die Seele des Mannes fand nach dem Tode keine Ruhe. Sie muss als Klammgeist umherirren, bis sie erlöst wird. *[Nöbl]*



Auf der Klammmauer.

⁵ Zaunkönig



Kreuz in der Lufens.

Geist beim Lufenskreuz

Am Weg nach Götzens steht am Waldrande ein Kruzifix, bei dem es früher gegeistert hat. Dort hat nämlich einmal ein Bauer einen Grenzstein versetzt. Er geisterte nachts unruhig herum und rief immerzu: „Wohin? Wohin?“ Bis ein Bursche, der auf dem Heimweg nach Götzens begriffen war, ihm zurief: „Dorthin, du Esel, wo D'n herg'nommen hascht!“ Seither ist beim Lufenskreuz Ruhe. *[Blaas]*

! Matthias Reinalter

Ortsgeschichtlich interessante Funde, Bilder oder Hinweise wie immer erbeten an das Gemeindeamt oder per E-Mail an gemeinde@goetzens.tirol.gv.at